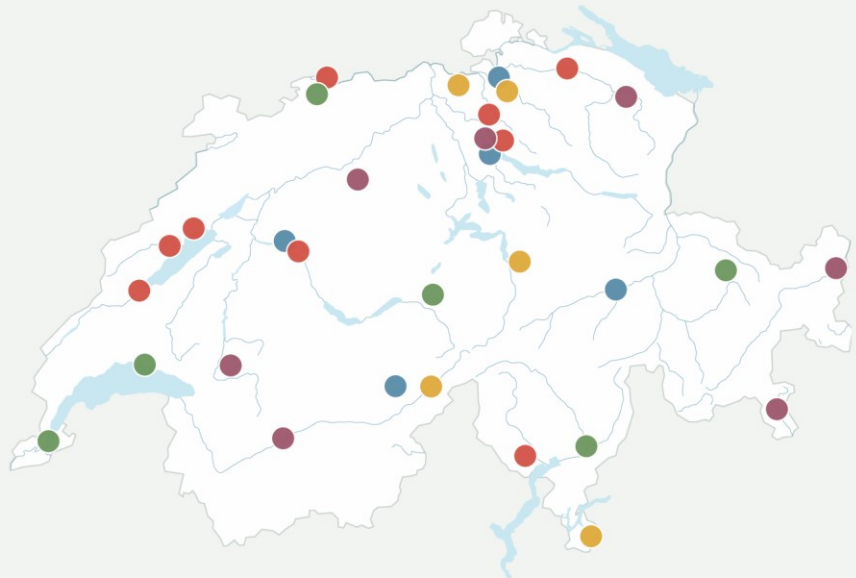


NEWSLETTER NR 3 | 01 | 2022

MODELLVORHABEN NACHHALTIGE RAUMENTWICKLUNG 2020-2024



www.modellvorhaben.ch

Der Newsletter zum vierten Bundesprogramm «Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung» erscheint zweimal im Jahr und berichtet über aktuelle Informationen, Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Modellvorhaben. Im Fokus steht jeweils eines der fünf Themenschwerpunkte des Programms.

FOKUS NEWSLETTER #3: INTEGRALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN FÖRDERN

KURZ-INTERVIEW

mit **Delphine Rime**,
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Themenverantwortliche «Integrale Entwicklungsstrategien fördern»



Delphine Rime,
Themenverantwortliche IntES

Was versteht man unter «Integralen Entwicklungsstrategien» (IntES)? Und warum braucht es diese?

Die Ausarbeitung einer IntES erlaubt es einer Region, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Dabei einigen sich die verschiedenen Akteurinnen und Akteure auf eine gemeinsame Vision, legen Entwicklungsziele fest und führen die in Ressourcen und Potenziale zusammen, die in einem funktionalen Raum (grosse Gemeinde oder ganze Region) vorhanden sind. Diese sogenannten funktionalen Räume zeichnen sich durch enge wirtschaftliche, gesellschaftliche, verkehrstechnische und kulturelle Verflechtungen aus. Sie verfügen jedoch über keinen eigenen institutionellen Rahmen, in welchem administrative und politische Entscheidungsprozesse koordiniert werden. Zudem lassen sich viele übergeordnete Herausforderungen (wie der demografische Wandel, der Klimawandel oder die Mobilität) allein auf Gemeindeebene kaum sinnvoll angehen (siehe Folgebeitrag zum Espazium-Artikel). IntES sollen dazu beitragen, diese Lücke sowohl inhaltlich als auch organisatorisch zu füllen, indem sie einerseits auf eine Region und andererseits ganzheitlich auf deren spezifische Zukunftsfragen zugeschnitten werden.

Was macht solche Strategien aus beziehungsweise worin besteht das «Integrale»?

Integralität besitzt zum einen eine räumliche Dimension: In funktionalen Räumen besteht ein Bedarf nach Kohärenz. Häufig zeigt sich dies in den Beziehungen zwischen einem urbanen Zentrum und seiner Peripherie. Gemeinden, aber auch Bevölkerungstypen oder Landschaften mit teils sehr unterschiedlichen Merkmalen haben lange Zeit mehr oder weniger unabhängig voneinander koexistiert. Aber in der heutigen globalisierten Welt ist ihr Schicksal mit demjenigen des funktionalen Raums verknüpft, zu dem sie gehören. Im Fokus kann dabei auch die soziale

Kohäsion innerhalb des funktionalen Raumes (siehe Modellvorhaben von Ilanz/Glion weiter unten) oder die Suche nach generationenübergreifenden Lösungen stehen.

Zum anderen hat Integralität auch eine administrative und politische Dimension. IntES zielen darauf ab, die Koordination zwischen Sektoralpolitiken und verschiedenen Staatsebenen zu gewährleisten und Synergien zu nutzen (vertikale und horizontale Integralität). Die Leitidee ist, dass Ressourcen – Investitionen von Privaten und öffentliche Gelder – gezielt und möglichst effizient eingesetzt werden. Der Newsletter stellt Modellvorhaben des Themenschwerpunkts «Integrale Entwicklungsstrategien fördern» vor und fokussiert bei den anderen vier Themenschwerpunkten exemplarisch auf Modellvorhaben, die im Ansatz ebenfalls integral vorgehen.

Was unterscheidet IntES von herkömmlichen Herangehensweisen der Raumplanung und welchen Nutzen bringen sie den Modellvorhaben?

IntES ersetzen raumplanerische Instrumente wie zum Beispiel regionale Richtpläne nicht, sondern ergänzen diese, da sie zusätzliche Aspekte, beispielsweise Herausforderungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Jugendliche oder Menschen mit Migrationshintergrund, behandeln.

Im Kontext von Raumplanungsinstrumenten bestimmt sich der Wert eines Gebiets üblicherweise an der Fläche der ausgewiesenen Bauzonen! Ein kleines Wohn- und Landwirtschaftsdorf in einer Peripherie existiert in einem Richtplan, der nach den neuen gesetzlichen Bedingungen revidiert wurde, standardmäßig oft ohne Bauzonen oder andere wertsteigernde Massnahmen. Im Rahmen einer IntES lässt sich der Wert eines solchen Gebiets, den es als Teil eines funktionalen Ganzen hat, berücksichtigen und durch andere Massnahmen als die der Raumplanung (positiv!) beeinflussen.

Die Modellvorhaben im Themenschwerpunkt IntES fokussieren auf den funktionalen Raum – den Raum also, in dem die Menschen arbeiten und leben und Unternehmen und öffentliche Dienstleistungen sich entwickeln. Sie regen die lokalen Akteurinnen und Akteure auf pragmatische Weise und mit konkretem Alltagsbezug zum Nachdenken und Handeln an. Auf den ersten Blick mag dies widersprüchlich und abstrakt erscheinen. Aber tatsächlich sind IntES dazu da, dort Kohärenz und Durchlässigkeit zu schaffen, wo historisch gewachsene administrative Barrieren bestehen, die uns heute normal und unüberwindbar erscheinen. Beispiele für solche Barrieren sind sektorale oder Gemeindegrenzen. So gesehen sind Modellvorhaben, die IntES fördern, absolut innovativ.

FOKUS | LESESWERT | Jenseits des Stadt-Land-Grabens: Funktionalräume entwickeln



Die sieben Planungsregionen im RZU-Gebiet

«Die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer lebt heute in städtischen Agglomerationen. Trotzdem liegen diese Funktionalräume im toten Winkel föderalistischer Aufmerksamkeit.» Dies konstatiert der im Espazium erschienene [Artikel «Unbekanntes Umland»](#). Der Autor Angelus Eisinger ist Direktor des Planungsdachverbands [Region Zürich und Umgebung \(RZU\)](#) und hat das Modellvorhaben lanciert, das für eben diesen Raum eine integrale Entwicklungsstrategie mit Zeithorizont 2050 erarbeiten will.

Der lesenswerte Artikel betont, wie wenig die gängige Gegenüberstellung von Stadt und Land geeignet ist, die Realitäten der räumlichen Entwicklung in der Schweiz zu fassen. Auch vermag sie keine Antworten zu liefern auf Entwicklungen wie die Automatisierung und Digitalisierung des Fahrens, veränderte Familien- und Arbeitsmodelle, den Klimawandel oder den Strukturwandel in der Land(wirt)schaft: «All diese Themen lassen sich (...) nicht als Themen der Städte oder der Landschaften behandeln, sie bilden vielmehr komplexe Herausforderungen, die dringend auf der Ebene der Funktionalräume behandelt werden müssen.»

Damit meint Eisinger insbesondere die grossen räumlichen Gebilde um Basel, Bern, Genf und Zürich, in denen sich das wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Leben des Landes

weitgehend abspiele. Mit Ausnahme der «Agglomerationsprogramme», mit denen der Bund diese funktionalen Räume bei drängenden Verkehrsthemen in den Blick nimmt und unterstützt, fielen diese «eigentlichen Motoren der Schweiz», so Eisinger, aber «durch die Maschen». Denn sie haben weder eine Entsprechung in einer politischen Gebietskörperschaft noch eine politische Stimme, da sie nicht auf Parteien, Verbände oder Interessengruppierungen zurückgreifen können. Der RZU will hier einen Beitrag leisten und mit dem Modellvorhaben eine integrale Strategie für die sieben in diesem Verband organisierten Planungsregionen aus Zürich und Umland entwickeln.

FOKUS | FUSIONSGEMEINDE ILANZ/GLION | Soziale Kohäsion als Teil integraler Entwicklung



Projektträger tauschen sich zur IntES in Ilanz/Glion aus

Klassische kommunale und kantonale Planungsinstrumente sind vor allem auf städtebauliche und infrastrukturelle Gesichtspunkte ausgerichtet. Mit IntES dagegen kann es gelingen, gesellschaftliche Aspekte und «weiche Faktoren» stärker einzubeziehen. Dies zeigt das Modellvorhaben der Fusionsgemeinde [Ilanz/Glion](#) exemplarisch.

Die Fusion von dreizehn Gemeinden der Region Surselva zur Gemeinde Ilanz/Glion bedeutete zwar in vielen Bereichen einen grossen Gewinn. Der Wegfall der Kleinstrukturen verstärkte aber den Trend, dass sich Einwohnerinnen und Einwohner aus dem Dorfleben zurückzogen. Die IntES soll die Fusionsgemeinde dabei unterstützen, auch als Gemeinschaft zusammenzuwachsen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und eine gemeinsame dörfliche Identität zu entwickeln. Wie dieses Modellvorhaben gut zeigt, bezieht sich die «Integralität» von Entwicklungsstrategien nicht nur auf die administrativ-politische Koordination sondern auch auf die soziale Dimension. Das Modell Ilanz/Glion dürfte zudem auf grosse Teile Graubündens und der Schweizerischen Berggebiete übertragbar sein. Zwar ist Ilanz/Glion eine Grossgemeinde, da sie aber aus Zentrum und Peripherie besteht, stellen sich vergleichbare Herausforderungen wie bei Regionen.

AUS DEN ANDEREN THEMENSCHWERPUNKTEN

THEMENSCHWERPUNKT «DIGITALISIERUNG FÜR DIE GRUNDVERSORGUNG NUTZEN»



Stiftung generationplus zeichnet Modellvorhaben der Tessiner Bergtäl aus

Das Modellvorhaben der Tessiner Bergtäl Muggio und Onsernone hat im November 2021 den «[Eulen-Award](#)» (2. Preis) der Stiftung generationplus erhalten. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben und zeichnet innovative sowie praxisbezogene Projekte und Ideen aus, welche die Lebensqualität älterer Menschen verbessern. Das Modellvorhaben verfolgt einen integralen Ansatz.

Das [Modellvorhaben der Tessiner Bergtäl Muggio und Onsernone](#) bringt Themen wie Soziales, Gesundheit, Grundversorgung, Digitalisierung und demografische Entwicklung mit der räumlichen Entwicklung zusammen. Die Dorfkerne sollen im Sinne multifunktionaler Zentren weiterentwickelt werden, dabei die Grundversorgung sowie eine gute Lebensqualität gewährleisten, sich noch mehr zu sozialen Treffpunkten entwickeln und zudem zu Fuss gut erreichbar sein. Dieser integrale Ansatz trägt dazu bei, dass Seniorinnen und Senioren in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können, in vielfältiger Weise Anschluss behalten und in ihrem physischen, psychischen und sozialen Wohlbefinden unterstützt werden. Integral geht auch ein weiteres Modellvorhaben des Themenschwerpunkts «Digitalisierung für die Grundversorgung nutzen» vor: Für das [Zurzibiet](#) erarbeitet eine intersektorale Arbeitsgruppe eine Vision, um die Standortqualitäten dieser ländlich peripheren Region im Aargau weiter zu entwickeln. Im Fokus steht dabei die Digitalisierung, die als Querschnittsthema dazu prädestiniert ist, Ziele und Strategien für verschiedene Themenbereiche zu verbinden.

THEMENSCHWERPUNKT «LANDSCHAFT IST MEHR WERT»



Den Wert von Landschaft erfassen: Projektträger testen die «Inscuntrar-App» beim Erfahrungsaustausch

Im Verständnis der Modellvorhaben Valposchiavo und Valsot ist die Berglandschaft weit mehr als nur Kulisse. Vielmehr erbringen Landschaften sowie Ökosysteme Werte und Leistungen für Bevölkerung und Region. Beide Modellvorhaben wollen solche Werte und Leistungen sicht-, erleb- und messbar machen. Darüber hinaus zeigen sie, dass «Landschaft» auch ein Hebel ist, um die Entwicklung einer Region kohärent und integral zu steuern.

Die Landschaft des Bündner Südtals [Valposchiavo](#) kann als Schnittstelle zahlreicher Sektoralpolitiken wie Tourismus, Kultur, Landwirtschaft und Regionalentwicklung dienen. Mittels Hyperkarte («Ippermapa») lassen sich die vielfältigen Landschaftsleistungen digital und interaktiv erfassen. Mit der «Perspektive 2040» wird zudem eine Zukunftsvision für das Alpental entwickelt. Diese Projekte sollen in einer Zertifizierung des Tals mit dem Label «SMART Valley Bio» münden. Ähnliche Ziele, aber mit anderen Instrumenten verfolgt [Valsot](#) im Unterengadin. Hier zeugt eine traditionelle Terrassenlandschaft von der jahrtausendealten Siedlungsgeschichte und seiner Bewirtschaftung. Ein ausgeschilderter Weg mit zwölf Stationen soll dazu dienen, die Kulturlandschaft intensiver zu erleben und mittels Umfrage und App zugleich Daten zur Wahrnehmung der Landschaft zu erfassen. Die Daten fließen in das [Langzeitforschungsprogramm Landschaftsbeobachtung Schweiz](#) (LABES) ein. Das Modellvorhaben bezieht zudem wirtschaftliche Aspekte ein und will beispielsweise mit dem Label «Bun Tschin» lokale Gewerbetreibende und Produzenten stärken.

THEMENSCHWERPUNKT «SIEDLUNGEN, DIE KURZE WEGE, BEWEGUNG UND BEGEGNUNG FÖRDERN»



Alternative Mobilitätsformen ausprobieren: Tag der Mobilität des Modellvorhabens von Milvignes

[Milvignes](#) ist wie Ilanz/Glion (siehe oben) eine Gemeinde, die aus einer Fusion hervorgegangen ist und nach Wegen sucht, enger zusammenzuwachsen. Beim Modellvorhaben der ehemals drei neuenburgischen Gemeinden steht die nachhaltige Mobilität im Vordergrund. Ziel ist es, ein auf die Kerngebiete abgestimmtes Mobilitätsangebot zu schaffen, das Teil einer übergeordneten Entwicklungsvision ist.

Trotz gutem öffentlichen Verkehrsangebot nutzen die rund 9000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alltag hauptsächlich ihr eigenes Auto. Am «Journée de la Mobilité» im September 2021 war die Bevölkerung eingeladen, alternative Formen der Mobilität kennen zu lernen und auszuprobieren. Auch wurden Sharing-Velo-Stationen eingeweiht, ein Gebraucht-Velomarkt, Wettbewerbe und Themenwanderungen durchgeführt sowie die Ergebnisse einer Umfrage vorgestellt. Letztere diente dazu, die Mobilitätsbedürfnisse derer besser zu verstehen, die in Milvignes leben, arbeiten, zur Schule gehen oder durch die Kerngebiete fahren. Ziel ist es, die richtigen Anreize für die künftige, nachhaltigere Mobilität setzen zu können. Dazu folgen auch Workshops, an denen sich die Bevölkerung beteiligen kann.

THEMENSCHWERPUNKT «DEMOGRAFISCHER WANDEL: WOHN- UND LEBENSRAUM FÜR MORGEN»



Die Regionen Prättigau/Davos und Albula entwickeln gemeinsame Wohnraumstrategien

Der demografische Wandel bringt Herausforderungen mit sich, welche einzelne Gemeinden nicht im Alleingang bewältigen können: Im [Modellvorhaben von Prättigau/Davos und Albula](#) entwickeln siebzehn Gemeinden gemeinsame Wohnraumstrategien. In den beteiligten Regionen sollen attraktive Wohnangebote entstehen, die bei den Stärken der Gemeinden ansetzen und die Bedürfnisse der älteren Generation differenziert und integral betrachten.

Ziel der Wohnraumstrategien ist es, Zuzüge der Generation 55+ zu fördern, die Verweildauer der Generation 65+ zu verlängern und die Umzüge der Generation 80+ an besser erschlossene Lagen vor Ort zu ermöglichen. Die Strategien sind thematisch und räumlich integral. Thematisch konzentrieren sich nicht nur darauf, Wohnraum sondern auch Dienstleistungen (Transportmöglichkeiten, Geschäfte usw.) bereit zu stellen. Zudem beziehen sie Fragen des

Kulturerbes und der Raumplanung ein. Räumlich sind sie gemeindeübergreifend ausgerichtet und nehmen darüber hinaus beispielsweise auch sich verändernde Wohnbedürfnisse in den dichten städtischen Zentren in ihre Überlegungen auf. So haben beispielsweise die Gemeinden Fideris, Jenaz und Furna nun [Wohnstandortprofile](#) erarbeitet, die potenziellen Neuzuziehenden einen raschen Einblick in die Qualitäten und Wohnmöglichkeiten der jeweiligen Gemeinde bieten. Die Gemeinde Luzein wiederum entwickelt aktuell einen Leitfaden, um Generationenwohnen in geschützten Ortsbildern zu ermöglichen.

HERAUSGEGRIFFEN: PRAXISBEISPIELE, TOOLS UND MEHR

PRAXISBEISPIELE | Partizipation in drei Modellvorhaben der italienischsprachigen Schweiz



In Terre de Pedemonte sollen Quartierstrassen zu Nachbarschaftsräumen werden

Die Zeitschrift [«Azione»](#) stellt drei Modellvorhaben der italienischsprachigen Schweiz vor. Der Beitrag geht auf die partizipativen Aspekte dieser Modellvorhaben ein.

So haben die Tessiner Bergtäler Muggio und Onsernone für ihr Modellvorhaben «Ideen für altersgerechte Raumentwicklung» (siehe oben) eine Umfrage bei der älteren Bevölkerung durchgeführt. Beim Modellvorhaben [«Altersfreundliche Investitionen: Immobilien und Räume für ein längeres Leben»](#) im Tessin und in Graubünden werden die Bedürfnisse und Erwartungen von Bewohnerinnen und Bewohnern verschiedener Gebäude ermittelt. Und für das Modellvorhaben [«Quartierstrassen werden Nachbarschaftsräume»](#) in einem Quartier der Vorortsgemeinde Terre de Pedemonte bei Locarno konnten Kinder einer Grundschule ihre Anliegen vorbringen.

TOOLBOX

In einem [Artikel der Schweizer Gemeinde](#) werden Ansätze der **digitalen Partizipation** beleuchtet, unter anderem das «Next Generation Lab» von regiosuisse, bei dem ein co-kreativer Ansatz zur Ideenentwicklung im virtuellen Raum getestet wurde. Vorgestellt wird zudem das [Modellvorhaben des Zürcher Weinlands](#), das eine Reihe hybrider – also eine Kombination digitaler und analoger – Formate eingesetzt hat. Im Herbst 2021 wurden an einer Strategiekonferenz sechs Leitbilder für die Entwicklung der ländlich geprägten Region zur Diskussion gestellt. Die Umsetzungskonferenz folgt im Frühling 2022.

Ein interessantes Beispiel, wie die Partizipation der Bevölkerung organisiert werden kann, ist das [«Forum Grosselin»](#), das für die soziale und ökologische Transformation des gleichnamigen Quartiers in Carouge etabliert wurde. Das [Modellvorhaben Vier-Generationen-Wohnen im Kanton Genf](#) nutzt diese Plattform, um in verschiedenen Formaten Ideen und Vorstellungen rund um das Wohnen der Zukunft zu diskutieren. Ziel ist es, einen flexiblen Wohnungs-Prototyp zu entwickeln, der sich an Bedürfnisse unterschiedlicher Lebensphasen anpassen lässt.

Die **Zentralkonferenz des Fachverbands Schweizer Raumplaner (FSU)** vom 12.11.2021 widmete sich der Frage [«Teilhabe und Einflussnahme bei Planungen – welche Partizipation für welchen Fall?»](#). Die Referate stehen als Downloads zur Verfügung.

WEITER LESEN | 1

Wie können Architektur und Raumplanung körperliche Bewegung fördern? Der Verlag **Hochparterre** hat dazu in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) das [Themenheft «Bewegung, bitte!»](#) erarbeitet. Eine gut gestaltete Umwelt fördert die körperliche Aktivität und vermindert dadurch nichtübertragbare Krankheiten. Das Themenheft beleuchtet die zur Aktivität einladende Architektur eines Bürohauses, vielseitig genutzte Treppen und den Aussenraum einer Wohnsiedlung. Können sich Fachleute aus der Bewegungs- und Gesundheitsförderung in die architektonische und raumplanerische Gestaltung einbringen, bewegen sich die späteren Nutzerinnen und Nutzer häufiger im Innen- und Aussenraum.

WEITER LESEN | 2

Der Landschaft kommt eine zunehmende Bedeutung für Erholung, Freizeit, Bewegung und Sport zu. Die Corona-Pandemie hat uns diesen schon länger anhaltenden Trend nochmals deutlich vor Augen geführt. Welche Aspekte und Elemente der Landschaft wirken erholsam? Wie kann die Erholungsleistung gestärkt werden? Welche Konflikte entstehen zwischen den verschiedenen Nutzungen und wie können diese minimiert werden? Und wie können die negativen Auswirkungen der Erholungsnutzung auf Landschaften und Lebensräume reduziert werden? Diesen Fragen widmete sich das **Forum für Wissen** der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) am 30.11.2021 unter dem Titel «**Erholsame Landschaft**». Die verschiedenen [Tagungsbeiträge sind hier](#) aufgeschaltet.

ONLINE-BEFRAGUNG

Erreicht das Förderprogramm «Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung» die relevanten Zielgruppen? Im Rahmen einer laufenden Wirkungsmessung führen die Unternehmen BSS und SEREC im Auftrag des ARE eine kurze [Online-Befragung](#) zur Bekanntheit und Wahrnehmung des Programms durch. Die Teilnahme ist anonym und sollte nicht länger als 5 Minuten dauern

ANKÜNDIGUNGEN

Forum Sport, Raum, Umwelt (SRU)

9. März 2022, Magglingen

Unter Federführung des BAFU zum Thema «[Landschaft bewegt die Schweiz](#)»

Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung: «Midterm-Konferenz» für alle Projektträger

29. Juni 2022, Biel, Kongresshaus

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Konzept und Text: rihm kommunikation gmbh

Bildnachweis:

Seite 1: SECO

Seite 2: RZU / Jonathan Németh

Seite 3: Delphine Rime | Stiftung generationplus

Seite 4: Daniel Arn | Aude Boni

Seite 5: Region Albula und Region Prättigau/Davos | map.geo.admin.ch

Erscheinungsdatum:

Januar 2022